

# 1700 Jahre alte Grabfunde begeistern Archäologen

Seit 2006 erforschten Wissenschaftler auf Schloss Gottorf die Objekte aus der Slowakei – jetzt kehren sie dorthin zurück

**Claudia Kleimann-Balke**

**SCHLESWIG** „Das ist ein Schlüsselfund für die Forschung“, betont Dr. Nina Lau. „Und es freut uns sehr, an diesem außergewöhnlichen Fund beteiligt zu sein.“ Die Wissenschaftlerin für Frühgeschichte am Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) ist Teil eines 20-köpfigen Expertenteams, das sich im Rahmen eines internationalen Forschungsprojektes mit dem Archäologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaft in Nitra seit vielen Jahren mit der Konservierung, Restaurierung und Erforschung eines einzigartigen Fundes befasst: dem Grab von Poprad-Matejovce.

2005 wurde es beim Bau einer Fabrik in der Region Zips unterhalb der Hohen Tatra im Nordosten der Slowakei durch einen glücklichen Zufall entdeckt. Neben einem hölzernen Totenhaus und einer umgebenden äußeren Grabkammer aus einer Blockbaukonstruktion blieben weitere organische Funde, darunter ein Totenbett, ein aufwendig gedrehter Tisch,

eine Prozessionsbahre, zahlreiche Textilien und Leder erhalten – in bemerkenswert gutem Zustand.

## Schmuck und kostbare Textilien

Mit Hilfe der C14-Methode konnte das Grab auf das 4. Jahrhundert nach Christus datiert werden, die Übergangszeit von römischer Kaiserzeit zur frühen Völkerwanderungszeit. Die Ausstattung des Grabes, die Grabbeigabe, Schmuck und die kostbaren Textilien, die der Tote auf seiner letzten Reise mit sich führte, lassen darauf schließen, dass er zur germanischen Elite gehörte und Kontakte zum römischen Kulturkreis pflegte.

2006 sind insgesamt zehn Tonnen Funde nach Schleswig transportiert worden, um in der Restaurierungswerkstatt des Museums für Archäologie auf Schloss Gottorf fachgerecht konserviert zu werden. Möbel und Totenhaus wurden mittels Polyethylenglykol-Tränkung und anschließender Gefriertrocknung konserviert. Sie sind bereits in die Slowakei zurückge-



Die Wissenschaftlerin Tereza Stolcova (links) aus Nitra und ihre Schleswiger Kollegen Janosch Willers und Dr. Nina Lau dokumentieren die letzten Holzbalken, bevor er für die Reise in die Slowakei verpackt wird.

Foto: Claudia Kleimann-Balke

kehrt. Für die Konservierung der bis zu vier Meter langen Hölzer der Grabkammer ist eine etwas experimentelle Methode entwickelt worden: Die Balken wurden nach mehrjähriger Tränkzeit im Wasser zum Trocknen in ein Sandbett gelegt. „Der grobe Sand ermöglicht eine langsame und dadurch schonende Trocknung“, erklärt Janosch Willers, der im Museum für Archäologie den Bereich für die Konservierung von Nass-

holz leitet. „Er verhindert das zu schnelle Abdampfen des Wassers.“

Durch Messfühler im Kern der Balken konnte er den Trocknungsprozess genau beobachten. „Wir wussten nicht, wie lange der Prozess wirklich dauern würde. Am Ende sind es nun zwölf Jahre geworden und selbst jetzt sind die Balken nicht komplett trocken. Sie werden vor Ort in klimatisierten Räumen weiter getrocknet.“

Bevor die Balken zurück in die Slowakei geschickt werden, werden sie fotografiert und genau beschrieben. „In den vergangenen Tagen habe ich rund 1500 Fotos gemacht“, erzählt Janosch Willers. „Die Dokumentation der Objekte vor und nach einer Bearbeitung sind wichtig, damit auch später alle Schritte nachvollzogen werden können. Dazu zählt auch die ständige Erfassung des Standortes, damit alle Teile

am Ende wieder richtig zusammengesetzt werden können.“

Mit dem Rücktransport der konservierten Holzbalken geht ein langjähriges Projekt zu Ende. Auch die archäologischen und naturwissenschaftlichen Analysen sind so gut wie abgeschlossen. Der erste Band einer vierbändigen Publikationsreihe zum Grab von Poprad befindet sich im Druck.

„An dieser Stelle sieht man, dass Museum mehr ist, als Ausstellung“, betont Prof. Claus von Carnap-Bornheim, Leitender Direktor und Wissenschaftlicher Vorstand der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen. „Museum ist auch Konservierung, Restaurierung und Forschung. Archäologen arbeiten tagtäglich an der Erhaltung unseres kulturellen Erbes. Das wird nur selten wahrgenommen.“

Ein großer Teil der Originalfunde, Möbel und Rekonstruktionen aus dem Grab werden in der Dauerausstellung „Der Fürst aus Poprad und sein Grab“ demnächst im Podtatranké Museum in Poprad zu sehen sein.